

Jgodovniko dr.
Memor



burger
Zeitung

Verkauf, Verwaltung,
Buchdruckerei, Maribor,
Suliceva ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
Abholen monatlich . . . 18-
Zustellen . . . 20-
Durch Post . . . 20-
Durch Post viertel . . . 60-
Einzelnnummer . . . 1-

Zur Aktion Protic.

„Revision der Verfassung!“ ist das Schlagwort, mit welchem Herr Stojan Protic wieder aktiv die politische Schaubühne betritt. In der Proklamation, die er aus diesem Anlasse verlas, und die wir auch unseren Lesern zur Kenntnis brachten, wird die Unzufriedenheit, welche die Vidovdan-Verfassung in Slowenien, ganz besonders aber in Kroatien hervorrief, als Hauptgrund für die Revision angeführt.

Obwohl das Hervortreten Protic' in weiten Kreisen unseres Vaterlandes große Sympathien finden dürfte, so wäre es doch vorzuziehen, nur auf Grund dieses günstigen Eindruckes ein Urteil über das Unternehmen Protic' zu fällen oder gar aktiv für dasselbe Stellung zu nehmen.

Der Karren ist wohl festgefahren, das kann kaum geleugnet werden. Schuld daran ist die Richtung, in der der Karren vom bisherigen Vorstand geführt wurde. Herr Protic will den Karren strotz bekommen. Es ist die Frage, ob ein neuer Vorstand, wenn er auch in einer anderen Richtung zum Zuge ansieht, das Fahrzeug aus dem Sumpfe wird herausziehen können. Wenn ein Behälter wie dieses festgeföhren ist, dann müssen Krampen und Schaufel, welche auch noch sogar andere Hilfsmittel herangezogen und Erschütterungen vorbereitet werden, ehe die Kraft des Vorwärtens auf eine neue Probe gestellt wird.

Nur wenige Wochen trennen uns noch von dem Zeitpunkt, als vor einem Jahre die Bürger des Staates zu den Wahlen für die Konstituante gerufen wurden. Die so heiß ersehnte Verfassung ist wohl fertig, dafür ist aber auch fast ein ganzes Jahr abgelaufen, ohne daß sonst welche produktive geschehenerische Tätigkeit geleistet worden wäre.

Das der Konstituante vorangegangene Probivorparium war in geschehenerischer Hinsicht nicht minder unfruchtbar und das Wenige, was in dieser Beziehung geschaffen wurde, liefert nicht den Beweis, daß die Meister eine glückliche Hand bei ihren Werken gehabt hätten. So sind seit dem Anstange drei Jahre verfloßen, eine auch im staatlichen Leben lange Zeit, in der sich eine große Zahl zu lösender vitaler Fragen angehäuft hat, die heute viel empfindlicher drücken als die mangelhafte Verfassung. Es ist kaum anzunehmen, daß Herr Protic diese Erkenntnis fehlen sollte, und wenn er trotzdem in seiner Proklamation das Hauptgewicht für sein Hervortreten auf die Revision der Verfassung legt, so muß das einen besonderen Grund haben.

Auf das oben angeführte Gleichnis angewendet, weckt Protic' Eingreifen den Eindruck eines Hüfens. Er will es versuchen, den festgeföhrenen Karren, den der alte Vorstand nach seiner Ansicht vergeblich weiter zu bewegen sich bemüht, wieder strotz zu machen und der Ruf „Revision!“ ist der Preis für jene, die sich erlösen machen, um bei dieser Arbeit zu helfen. Was kann bei dieser Sachlage geschehen?

Die Führer des Vorwärtens können die Unersetzene Hilfe ablehnen, indem sie sich auf den Standpunkt stellen, das, was du willst, können wir auch selbst. Es ist aber auch möglich, daß manche von ihnen dem ungeliebten Meister Gehör schenken und sich einschließen können, mit ihm gemeinsame Sache zu machen. Schließlich kann es auch geschehen, daß sich mit Protic' an der Spitze eine Partei bildet, die mit oder auch ohne Schadenfreude, aber sicher nicht ohne Kritik die Arbeit der alten Vorstandes beobachtet wird.

In Anbetracht der gleichzeitigen und fortwährenden Entwicklung unserer Verhältnisse

wäre zu wünschen, daß die erste Alternative zum Durchbruch gelangt. Ob die dazu nötige Einsicht und Nachgiebigkeit bei all den Faktoren, die da zu berücksichtigen wären, vorhanden sein wird, ist allerdings eine Frage, die nicht leicht mit einem „Ja“ beantwortet werden kann.

Mag das Auftreten Protic' welche Lösung immer finden, seine Absicht auch ganz unglücklich, so darf doch gesagt werden, daß seine Aktion, der eine verheerende Tendenz inneohnt, nicht ohne Wirkung bleiben wird, und das allein ist schon ein Verdienst, das volle Anerkennung verdient.

Russisches.

Die Lage im fernen Osten.

Wie bekannt, hat sich im Monate Mai d. J. mit der nicht eingehenden Hilfe Japans ein großer Landstreich in Ostibirien im Gebiete der Amur mit der Hauptstadt Chabarowsk von der Sowjetrepublik abgetrennt und einen selbstständigen Staat gebildet. In der Spitze dieses Staates befindet sich Herr Moschko, ein noch junger, sehr fähiger und energischer Mensch und ererbter Gegner der kommunistischen Steuerung, die Kämpfe vollkommen zugrunde zu richten droht. Das Territorium des neuen Staates ist reich an verschiedenen Rohstoffen, insbesondere an Holz aus seinen urwäldern, dann fruchtbareren Ackerflächen, zahlreichen Flüssen, aber auch manchen Erzen.

Mit fortschreitender Konsolidierung kann dieses Land vielleicht der Ausgangspunkt für eine Regenerierung Sibiriens und möglicherweise sogar ganz Rußlands werden. Selbstverständlich ist in nächster Zeit an einen solchen Einfluß nicht zu denken, denn die junge priamurische Republik muß noch manche Nachwehen überwinden, die sie von der kolonialwirtschaftlichen Erbschaft haben die Sowjets dort alles zerstört und desorganisiert, doch macht die Unabhängigkeit unter der sehr energiegelassen Regierung, deren Ministerpräsident Herr Kolesnikow ist, sehr erfreuliche Fortschritte. Eine besondere Sorge ist der Amur gewidmet, der die schwierige Aufgabe obliegt, die Grenzen vor den bolschewistischen Scharen und Krimhelfern (chinesischen Räubern) zu schützen.

Die Regierungsdeklaration vom 26. Juni d. J. garantiert den Privatbesitz, eine parlamentarische Vertretung, unabhängige Gerichte, kurz Einrichtungen, wie sie in zivilisierten Ländern üblich sind. Die schwierige finanzielle Lage wird mit aller Offenheit anerkannt, ehe die damit verbundene Verantwortlichkeit zu scheuen. In der auswärtigen Politik kann die Regierung auf gute Beziehungen zu den Nachbarländern verweisen, ohne dabei auf Kosten des russischen Nationalinteresses Opfer gebracht zu haben. Sie bildet die östliche Republik, der einzigen gesunden Stern des ehemaligen russischen Reiches, der seine Fruchtbarkeit nach dem Westen zu tragen sich bestrebt und vielleicht dazu berufen ist, die Regierung des ganzen russischen Volkes anzugehen.

Die Hungersnot.

Die wahre Ursache der furchtbaren Hungersnot, unter welcher das russische Volk dieses Jahr zu leiden hat, darf nicht nur in der durch die Dürre hervorgerufenen schlechten Ernte gesucht werden, wie dies die Bolschewisten behaupten, vielmehr in ihrer unglücklichen wirtschaftlichen Politik, die keinesfalls anmerkend auf die Arbeiterschaft einwirkt. Der Bauer arbeitet nicht, um eine reiche Ernte zu erzielen, weil er weiß, daß ihm der Lebens-

schuß ohne Entgelt von der Regierung genommen wird.

Bei dem minimalen Anbau hat die Produktion einen schweren Rückschlag erlitten. Während z. B. das Wolgarebiet mit seinen 30 Millionen Einwohnern früher ein sehr reiches Quantum an vorzüglichem Weizen zur Ausfuhr produzierte, wurden in den Jahren 1920-21 kaum 15 Prozent des anbaufähigen Bodens ausgenützt. In der fruchtbarsten und reichen Ukraine, wo die Herrschaft der Bolschewisten noch nicht fest zu fassen vermochte, stehen die Verhältnisse etwas besser, doch ist auch hier die Produktion der Getreide gewaltig geringer als früher.

Es ist selbstverständlich, daß unter solchen Umständen eine Bekämpfung der Hungersnot aus eigenen Mitteln nicht möglich ist. Während Rußland in der Vorkriegszeit immer in der Lage war, seinen leidenden Provinzen zu helfen und sogar auch überschüssiger Weizen auszuführen, ist demnach der Brotmangel allgegenwärtig. Eine empfindliche Hungersnot in der Vorkriegszeit herrschte nur im Jahre 1891 und da war auswärtige Hilfe auch nicht nötig.

Wissen, den berühmte Vorkriegszeit, erbellt gegenwärtig im Einvernehmen mit der Sowjetregierung, um aus den Mitteln des Sozialismus der hungernden Bevölkerung zu helfen. Eine Folge dieses Eingreifens ist, daß Moskau bereits die Hilfe der auswärtigen Mächte ablehnte, gemaß diese die Verteilung ihrer Lieferungen kontrollieren wollten, welche Forderung jedoch nicht die Billigung der Sowjets fand.

Man hat zur Sanierung der russischen Hungersnot das Land bereist und die Lösung des Problems studiert. Er schätzt die Ernte im Zentrum und im Norden des Reiches für aussehender, um sogar die Hungersnot teilweise zu beseitigen zu können. Es darf jedoch bezweifelt werden, daß Rußland auf seiner Streifenreise sich überall richtig informiert wurde. Die Auskünfte der bolschewistischen Anführer gegenüber sind mit großer Reserve anzunehmen, weil dabei das Bestreben vorherrscht, ihre Mitherrschaft zu betonen. Als Beispiel für ihre Taktik sei angeführt, daß vor einigen Monaten der in Rußland sehr bekannte Professor Titkij ohne Genehmigung erschienen wurde, weil er Ausländern die Wahrheit über die traurige Lage der Erdölindustrie gelehrt habe. Nur ist es bekannt, daß die bolschewistischen Teile des Reiches niemals viel Brot erzeugten und nie melches zur Ausfuhr bereit hatten. Es ist das ein wahrer und wissenschaftlicher Industriegebiet, aber kein Ackerland. Deshalb ist es möglich, daß Rußland gelindert wurde.

Wie die letzten Informationen der ausländischen russischen Presse wissen wollen, hat von den bisher aus dem Auslande eingeführten Nahrungsmitteln nur die rote Garbe und die Barden Nutzen gezogen, die die Fänge aufhalten und plündern, wobei immer die begleitende Waage ein wenig wackert.

Postporto.

Wo alles steigt, kann das Postporto allein nicht fallen. Und wo alles Lohnbarungen injiziert, können die Postbeamten nicht ruhig und zufrieden bleiben. Wo überall die Lehren des heiligen Marx als allmächtig machend und sozial richtunggebend erkannt werden, können die Jünger von Bolshoi allem nicht nach alten, veralteten nationalökonomischen Prinzipien das Leben und den Dienst weiterführen. Und wenn alle Schaffenden erklären, mehr als acht Stunden tägliche Arbeit sei ein soziales Verbrechen, sollen da die Vermittler unseres Postverkehrs etwa gehen oder zwölf Stunden arbeiten zum Wohle der Menschheit?

che Arbeit sei ein soziales Verbrechen, sollen da die Vermittler unseres Postverkehrs etwa gehen oder zwölf Stunden arbeiten zum Wohle der Menschheit?

Also auch die Post, diese bis zum absoluten neutralen Vermittlerin des Gedanken-, Gefühls- und Meinungsverkehrs zwischen den gegenseitlich gerichteten Gesellschaftsschichten, auch die Post ist in den sozialen Umwälzungsstößen hineingerissen worden. Und da müssen sich die Postverwaltungen aller Länder diesen modernen sozialen Forderungen anpassen, und das muß so viel heißen, daß am letzten Ende aller Postreformen — das Publikum die Kosten tragen muß, indem das Postporto erhöht wird. Und wie wird es erhöht? In 30 Stück ins Maßnahme, ins Unglaubliche.

Wie hoch war man noch vor wenigen Jahren auf die verkehrserleichternde, verkehrsfördernde Erzeugung. Daß man die Taxe für die Befestigung eines Briefes auf ein Minimum herunterdrückte. Man brach es als einen Kulturfaktor, daß die Befestigung einer Karte zwei Kreuzer, eines Briefes vierzig mehr als fünf Kreuzer, 10 Heller, 10 Pfennige, 10 Centimes kostete. Und im Weltpostkongress konnte man für die doppelte Taxe, die für zehn Kreuzer seligen Angehenden einen Brief nach Bagdad, nach Tokio, nach Sidney oder nach New York auf Island senden. Es war gar nicht auszubedenken, welcher Triumph der Verkehrserleichterung in dieser Befestigung der Korrespondenzmöglichkeit lag.

Und auch dieser Kulturfortschritt wurde von der wirtschaftlichen Nachkriegszeit gründlich gestört. Die einzelnen Länder überließen sich förmlich in der fortwährenden Steigerung der Posttaxe. Einerseits, weil sie infolge der „marxistischen“ Arbeitslosigkeit der Angehörigen mit einem Defizit wirtschafteten; das in die Milliarden geht — andererseits weil man doch auch den Preis der Briefmarken und den Post für die Befestigung der herrschenden „Valuta“ anwachsen muß. Und so kommt es, daß einfache Karten jetzt schon an Porto mehr kosten, als früher fünfzig Pfennige, und für Briefe werden Sätze gefordert, die zu verlangen nicht einmal der selbige Generalpostdirektor Thurn und Taxis sich getraut hätte. Einstmals hieß es:

Beim höchsten Thurn und Taxis
Ist große Grobheit fraglos!
Wohl aus dem Grunde, weil in früheren Zeiten der Mensch es noch als besondern Gefallen betrachtete, wenn die damalige Post einen Brief zur Beförderung übernahm. Bei dem ins Unermessliche gestiegenen schriftlichen Verkehr der Jetztzeit muß es aber heißen:

Sehr höflich ist die Post,
Nur frag nicht, was sie kost!

Bisher hat ein Brief aus Deutschland nach dem Ausland 1.20 Mark gekostet. Bald wird man für eine Mitteilung 2 Mark zahlen müssen, denn die Postdirektion glaubt das Recht auf das briefverkehrende Publikum übertragen zu müssen. Und sie rechnet mit der aus früheren Erhebungen gesammelten Erfahrung, daß das Publikum trotzdem nicht weniger Briefe schreiben wird. Ein Brief aus Jugoslawien nach Deutschland trägt Marken für einen Dinar, also vier Kronen. Das ist gegen früher so etwas wie eine Verzweiflung der Taxe. Und ob es dabei bleibt? Die Postdirektionen haben sich die Steigerung schon so zur Gewohnheit gemacht, daß man gewissermaßen sich auf eine Quartalsrechnung gefaßt machen muß. Alle paar Monate wird „nach oben abgerundet“. Was vielleicht doch einmal das Publikum den Ton fast bekommt und mit einer Bewehrung antwortet. Gena mit einem Streich der Briefschreiber. Ob das den Wert wäre?

Die Geschäfts-Korrespondenz wird sich wohl kaum einem solchen Streit anschließen, denn sie hat es leicht und macht es genau so wie die Postdirektion: sie wägt die antizipierten Mehrkosten einfach auf das Publikum ab. Ein Paar Schuhe, ein Kilo Mehl, ein Meter Stoff wird eben um eine Mark, um einen Dinar, um fünf Kronen höher „kalkuliert“. Bei den modernen Preisunternehmern merkt es das dumme Publikum nicht einmal und der Geschäftsmann kann unbedenklich um die höheren Zinsen weiter flüchtig seine kommerziellen Briefe in endloser Reihe schreiben.

Aber im Privatleben des immerhin auch existenzberechtigten Einzelnen machen diese Postpreise schon einen bedeutenden Unterschied aus. Zuhörderst dürfte dadurch die Liebesbriefstellerei eine erhebliche Einschränkung erfahren. Wie ja schon ein lyrisch veranlagter Jüngling an seine Flamme in Verzweiflung über die Unerschwinglichkeit des Postportos schrieb:

Nicht mehr duldet es Verdrückung,  
Was ich fergewollt beschließ;  
Meine tiefgestillte Neigung  
Scheitert an dem Posttarif!  
Schöne Zeit, die bist gemein,  
Töblich weht der Tagen Frost!  
Unerschwinglich sind die Spesen  
Für die Briefe durch die Post!

Und da die Briefe aufhörten, zu flattern, hörte auch die Liebe auf. Was will auch Liebe ohne Liebesbriefe auf rokarotem dufendem Papier heißen? So werden sich auch Liebe nur noch die Kluserwählten, die Schieber und Oberstleber leisten können, denen es gleich ist, ob die Post für ihre Briefbeförderung gehobene oder zwangsjährige Taxen fordert. Aber die Liebe löst sich doch nicht unterbinden. Und ein anderer Mitbetroffener blättert unter dem Eindruck des verteuerten Portos:

Die Menschen reden aufgeregt:  
„Man sind wir die Gemarteten,  
Schon wieder schlägt das Porto auf  
Für Briefe und für Worten.“

Da lacht der Kanarienvogel und meint:  
„Ihr Leute, schimpft nur geistlos,  
Früh'r schrieb ich nichts als: „Grüß u. Kuß“,  
Das mach ich künftig mündlich!“  
Also es wird schon stimmen, daß die Portoschwärzung der Liebe doch nichts anhaben kann. Und man möchte mit dem Evangelisten sagen: Die Zeiten vergehen, die Daisen vergehen, die Briefe vergehen und die Portoschwestern bewegen mit samt den riesenhaft gesteigerten Taxen, alles, alles vergeht, doch die Liebe hört nimmer auf!

### Telephonische Nachrichten.

### Die Situation in Westungarn.

Wien, 23. September. (Reuter.) Die Zeitungen melden, daß die Botschafterkonferenz beschlossen habe, ein Ultimatum an Ungarn zu senden. Einige derselben sagen, daß die Fassung dieses Ultimatum noch geprüft wird, die anderen Mütter erklären, daß man die Fassung bereits gefunden habe. Es würde sich um eine Frist von ungefähr 10 Tagen zur Räumung des Burgenlandes handeln. Im Falle der Nichtannahme des Ultimatum soll Italien einer wirtschaftlichen Blockade günstig gegenüberstehen, die anbe-

ren allierten Mächte dagegen seien Anhänger einer Entsendung alliierter Truppen. (Die gebräuchliche Meldung, derzufolge das Ultimatum bereits in Budapest eingetroffen sein soll, war verfehlt. N. b. N.)

Paris, 23. September. (Havas.) Die Botschafterkonferenz überreichte dem ungarischen Bevollmächtigten Pragmowsky eine Note, worin Ungarn aufgefordert wird, das Burgenland binnen Kurzem zur Gänze zu räumen. Im Falle einer Weigerung wären die Verbündeten gezwungen, Zwangsmaßnahmen zu ergreifen.

Paris, 22. September. (Havas.) In der dem ungarischen Bevollmächtigten Pragmowsky überreichten Note wird Ungarn für die Räumung Westungarns eine 10tägige Frist vom Zeitpunkt der Uebergabe der Note gestellt.

Budapest, 23. September. „Uj Nemzet“ meldet: Trotz der Beendigung des Wiener Eisenbahnerstreiks ist der Budapest Schnellzug, der um 9 Uhr 20 abgehen soll, nicht abgegangen. Personenzüge verkehren vorläufig bloß bis Barndorf. Die Ursache der neuen Verkehrsstörung sei, wie das Blatt bei der Staatsbahndirektion erfährt, daß die west ungarischen Freischärler bei Barndorf Züge aufhalten und weder Personen-, noch Schnellzüge nach Oesterreich weiterfahren lassen. Der Präsident der Direktion der Staatsbahnen begab sich vormittags zum Ministerpräsidenten und bat ihn um dringliche Maßnahmen, damit der Verkehr wieder aufgenommen werden könne.

### Der griech.-türkische Krieg.

London, 23. September. (Reuter.) Den Blättern zufolge beabsichtigt Gurnaris, nach London zu kommen, um den Verbündeten die Bedingungen bekanntzugeben, unter denen Griechenland geneigt sei, mit den Kemalisten Frieden zu schließen.

London, 23. September. Das Reutersbüro zitiert aus nichtoffizieller Quelle, daß die griechische Armee nunmehr ihren Rückzug beendet habe und Stellungen auf dem östlichen Ufer des Sangaria besetzt halte.

### Vom Völkerbund.

Genf, 23. September. Die 3. Kommission (Beratung) lehnte mit den Stimmen der Großmächte gegen jene der neutralen Länder einen Vorschlag Lord Robert Cecil's ab, der die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Behandlung der Frage der Privatereignung und des Handels mit Waffen für den 1. Juni 1922 verlangte. Sie beschloß auf Vorschlag Italiens, daß diese Konferenz in kürzester Zeit an einem vom Völkerbundnote festzusetzende mTage zusammentreten soll. In der vorangegangenen Diskussion kam es zu scharfen Zusammenstößen zwischen Lord Cecil und den Vertretern Englands u. Frankreichs.

### Oesterreich und die Tschechoslowakei.

Wien, 23. September. Die „Politische Korrespondenz“ schreibt: Die Zusammenkunft zwischen dem tschechoslowakischen Minister des Aeußeren Dr. Benes und Bundeskanzler Schober fand heute vormittags in

Hainburg statt. Der tschechoslowakische Minister des Aeußeren traf aus Brestburg in Hainburg ein. Die Konferenz begann um dreieinhalb 10 Uhr vormittags. In den Besprechungen der beide Minister wurden neben den Fragen der allgemeinen Politik die westungarische Frage und die Möglichkeiten eintr, die rasche Hilfe und den Frieden in Mitteleuropa verbringenden Lösung eingehend erörtert. Die Konferenz dauerte bis gegen 1 Uhr nachmittags, worauf der tschechoslowakische Minister des Aeußeren nach Prag zurückkehrte.

### Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei.

Wien, 23. September. Wie die Blätter melden, wird vom Bundesminister für Aeußeres heute nachmittags dem Ausschusse für Aeußeres das Ergebnis der vormittags in Marchegg stattfindenden Konferenz zwischen dem Bundeskanzler Schober und dem Minister des Aeußeren Dr. Benes unterbreitet.

### Tschechoslowakei.

Prag, 23. September. Die Blätter melden, daß Minister des Aeußeren Dr. Benes dem Präsidenten Masaryk entgegengeereist sei. Die „Tribuna“ erfährt, daß der Minister dringend von Prag abberufen worden und nach Brestburg abgereist sei. Gleichzeitig verlautet, daß Präsident Masaryk seine Reise abkürzte und bereits Sonntag nachts nach seinem Sommeritz Lama zurückgekehrt sei.

### Die oberösterreichische Frage.

London, 22. September. (Reuter.) „Exchange Telegraph“ meldet aus Genf: Es sei wahrscheinlich, daß eine Entscheidung in der oberösterreichischen Frage vor dem 1. Oktober, wahrscheinlich einige Tage vor der Tagung des Völkerbundes, wird getroffen und bekanntgegeben werden. Die Vertreter Spaniens, Bessarabiens, Chinas und Belgiens, an die das oberösterreichische Problem verwiesen worden sei, treten fast täglich zu geheimen Sitzungen zusammen. Nach einer Mitteilung Cunhas machen ihre Beratungen gute Fortschritte.

### Rönig Alexander.

Paris, 23. September. (Huntpruch.) Beograder Zeitungen demarkieren die Gerüchte von einer angeblichen Verschlimmerung des Gesundheitszustandes des Königs Alexander. „Petit Parisien“ erfährt, daß der König sich eine Erklärung zugezogen habe, die ihn voraustrücklich hindern werde, den Termin der Abreise nach Beograd einzuhalten.

### Beldämpfung der Arbeitlosigkeit in England.

London, 23. September. (Reuter.) Gestern abends fand in Gerloch (Schottland) zwischen Lloyd George und Londoner Arbeiterführern eine Zusammenkunft statt, in welcher letztere dem Premierminister wegen des Arbeitsproblems befragten. Lloyd George erklärte, daß er die Minister beauftragt habe, die Mittel ausfindig zu machen, die es ermöglichen würden, die Not zu mildern. Er

betonte aber nachdrücklich, daß die Zentralregierung allein die Lasten nicht tragen könne und daß ein Zusammenarbeiten zwischen der Regierung, den Lokalbehörden und den Repräsentanten des Handels und Gewerbes, der Banken, sowie der organisierten Arbeiterschaft notwendig sei. Lloyd George fügte hinzu, daß er in dieser Richtung Schritte unternommen habe, doch müsse vorerst das Parlament befragt werden. Zu gleicher Zeit wird ein Kabinettsauschuß das Notwendige veranlassen, um das Arbeitslosennetz bei der Erlangung von Darlehen zu unterstützen.

### Ein brennender Dampfer.

London, 22. September. (Woff.) „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt, daß der Dampfer „Port Augusta“ 400 Meilen vom Kap in Flammen stehe. Hilfe sei unterwegs.

Paris, 22. September. Die Agencia Havas meldet, hat sich bei Mottill del Palancar (Spanien) eine Hochwasserkatastrophe ereignet. Das Wasser erreichte eine Höhe von zwei Metern. Ungefähr 30 Häuser sind eingestürzt. 11 Personen fanden den Tod. 30 wurden verletzt. Viel Vieh ist ertrunken. Der Schaden übersteigt eine Million.

Prag, 23. September. Die „Tribuna“ meldet aus Brünn: Die Apotheke Sonntag wurde behördlich gesperrt. Der Besitzer ist abwesend. Sein Sohn, der ihn vertritt, befindet sich in Untersuchungshaft, weil er bei der Ankunft des Präsidenten der Republik angeblich in provokatorischer Absicht eine zerfissene Fahne hissen ließ.

Budapest, 23. September. Die „Magyar Hirlap“ aus Miskolc meldet, er schien gestern ein italienischer Offizier in Begleitung eines ungarischen Verbindungsoffiziers auf der Miskolczer Anlage der ungarischen Aeroplan-Verkehrs-Gesellschaft u. ordnete auf Befehl der Entente die Vernichtung dreier Flugzeuge an. Der Befehl wurde ausgeführt.

London, 23. September. Das Reutersbüro erfährt von einer mit Merkbildern in Verbindung stehenden Seite, daß zwischen Bolschewisten in Merkbildern und russischen Truppen, die in Batum stehen, ein heftiger Kampf stattgefunden hat. Die Zahl der Toten und Verwundeten soll sich auf 200 belaufen.

### Marburger- und Tages-Nachrichten.

Trauung. Am Samstag den 17. d. M. fand in der evangelischen Kirche in Wien die Trauung des Herrn Albert Fra st n i g g, Inspektor der Südbahn, mit Frau Hanna D z w i r l, geb. Kuchar, statt. Mit Frauzeugen fungierten Herr Edward Messig, Inspektor und Direktionskontrollor der Südbahn, und Herr W. Sverak, Bahnbeamter in Wien.

Wähler in die Steuerbemessungs-Kommission! Von allen Seiten hört man Beschwerden über zu hohe Besteuerung. Einige werden sogar höher besteuert, als sie überhaupt Vermögern besitzen! Solches Unrecht konnte nur geschehen, weil keine Steuerbemessungskommission bestand, welche das ganze Gebaren beaufsicht-

### Barlers Ruh.

Primalroman von Friedrich Jacobsen.  
Copyright 1914 by Greiner u. Comp., Berlin  
51 B. 50. (Nachdr. verb.)

„Nein, es liegt seit vorgestern in meinem Schreibtisch. Ich fürchtete mich, es aufzuschlagen.“  
„Geben Sie mir die Blätter — ohne einen Blick hineinzuwerfen!“  
„Nein“, sagte sie, und ihre Stimme klang nur wie ein Hauch. „Das muß ich allein. Aber wenn ich alles weiß, dann sollen auch Sie es wissen.“

Dieser eiskalte Mann war so erregt, daß er Ediths Hände ergriff und sich dicht an ihr drückte:

„Edith, Sie wissen, was ich für Sie fühle. Es hat eine Zeit gegeben, wo mein Herz zu Ihnen sprach. Ich liebe Sie an — mit Ihrer Ruhe wollen — lassen Sie mich zuerst lesen, was jener Umfelle nach meiner Uebersetzung den Blättern anvertraut hat. Nicht aus einer traurigen Phantasie heraus, sondern im Zwang der Wahrheit. Wenn es eine Schuld ist, Edith — jetzt gebe ich Ihnen mein ärztliches Wort: er wird die Schuld niemals vor der Welt zu büßen haben; denn er ist ein unheilbarer Mann. Ich wußte das schon, als ich zu Ihnen kam. Und jetzt sollen Sie es auch wissen!“  
Edith erhob sich von ihrem Sitz und ließ den Stuhler niederstürzen.

„Ich danke Ihnen, mein Freund. Aber Ihre Bitte kann ich nicht erfüllen. Sie brauchen nicht zu fürchten, daß durch irgendeine Enttillung meine Seele noch tiefer erschüttert werden kann, als es durch die Tage meiner Ehe bereits geschehen ist. Ich ohne mehr, als die ganze Welt ahnt, und die Wahrheit kann für mich nur eine Erlösung bedeuten.“

So ging sie von ihm. Und die Wolken am Himmel hatten sich so tief niedergesinkt, daß Jökul auf der Rückfahrt sagte, so was kenne er nur aus seiner Heimat am Fuße des Hella, und dann fange die Erde an zu beben und gebe ihren verborgenen Inhalt von sich.

Das Manuskript!  
Als Edith ihrem Mann die Blätter wegnehmen, hatte sie keinen Blick hineinzuwerfen; denn es schloß ihr an der nötigen Ruhe, und außerdem empfand sie einen gewissen Widerwillen dagegen. Der ihr bereits bekannte Titel, und was sie bei Brauns Anwesenheit flüchtig durchblätterte, beehrte sie darüber, daß Frank seinen Stoff nicht gerade distret gemäht hatte, und es gibt keine Frau der Welt, die die Profanation ihrer eigenen Ehe gleichgültig gegenüberstände.

Jetzt holte sie den unvollendeten Roman aus der Tiefe des Schreibtisches und ging damit hinüber in das Arbeitszimmer ihres Mannes. Sie wollte ihn an derselben Stelle finden, wo er entstanden war — in diesem Raum, dessen Gardinen und Portieren noch

immer einen leichten Duft jenes Markolliums ausströmten, unter dessen Einfluß der Frank seine Phantasie künstlich aufgeweckt hatte.

Das Haus war wie ausgestorben. Gewiß — außer seiner Herrin barg es noch drei Menschen, die dem Leben angehörten. Aber diese drei schienen gleichsam den Atem anzuhalten. Es war, als ob sie instinktiv ahnten, daß die Wegeheiten der letzten Tage keinen Abschluß gebracht hatten, sondern nur die Lösung eines dunklen Rätsels vorbereiteten.

Das Manuskript war vom Anbeginn bis zu der Seite, wo es abbrach, mit der Schreibmaschine geschrieben, und zwar scheinbar durchaus gleichmäßig. Aber schon bei flüchtigem Durchblättern entdeckte Edith einen merkwürdigen Unterschied. Während nämlich der offenbar sehr geübte Schreiber auf den ersten Blättern seine Maschine vollständig beherrschte, wurde er während der fortgeschrittenen Arbeit immer unsicherer. Zuletzt hatte er sich fortwährend in den Tasten vergriffen, und die letzte Seite war ein fast unleserliches, wüßtes Durcheinander von willkürlich zusammengestellten, lüdenlosen Buchstaben. An dieser Stelle hat also der Mann sein Antlitz entlehnt.

Nunmehr begann Edith sorgfältig zu lesen. Das Werk trug den Titel: „Die Brüder“ und war als Primalroman bezeichnet. Der Name des Autors wurde nicht genannt, sondern an der richtigen Stelle standen nur drei Sterne, während Frank seinen ersten Roman

„Bist“ mit dem vollen Namen gezeichnet hatte.

Die wenigen handelnden Personen wurden nur mit ihren Vornamen genannt und als Schauplatz eine nicht existierende deutsche Stadt an der russischen Grenze angeführt. Damit hatte aber auch die Distretion ihr Ende erreicht; denn die beiden Brüder hießen Frank und John, die Heldin — hier Tochter eines Arztes — führte den Namen Edith, und endlich spielte ein Chauffeur namens Joseph eine bedeutende Rolle. Die ganze Einleitung des Romans war eine getreue Wiederholung von Barlers Vergangenheit; denn der Held kam als enterbter Abenteuerer aus Amerika, er ließ sich in der einsamen Wille nieder, die auf den Fundamenten einer alten Brauerei erbaut war, und er verlobte sich mit der Tochter des Arztes, genau ebenso, wie es in Wirklichkeit mit Edith Claudius der Fall gewesen war.

An dieser Stelle des Werkes bewirkte die Leserin etwas länger. Sie wußte nunmehr, daß ihr Vater in seinem Roman eine Notiz abgelegt hatte, und sie zweifelte nicht daran, daß er mit jeder Zeile sein Inneres schonungslos enthüllte. Jetzt mußte sich endlich auch das wirkliche Motiv seiner Heirat ergeben, das ihr bis heute immer noch ein Rätsel geblieben war.

Und da stand es in wenigen Sätzen so klar und scharf ausgesprochen, wie man etwa seinen letzten Willen abfaßt, der bereinst von

ligt hätte. Unter dieser Steuerherrschaft ist der größte Teil der kleinen Gewerbetreibenden. Endlich hat man es erreicht, daß der Steuerbeurteilungskommission wieder gewählt wird, die in der Folge das steuerliche Wirken durchsetzen wird. Diese Wahl findet am Sonntag den 25. d. M. von 8 bis 13 Uhr bei der hiesigen Bezirkshauptmannschaft statt. Zu dieser Kommission müssen aber nur Männer gewählt werden, die mit den heimischen Verhältnissen genau vertraut sind und vollkommenes Vertrauen genießen. Die Steuerzahler sämtlicher Gruppen haben sich daher vereint und die gesamte Wählerliste ihrer besten Männer aufgestellt. Daher alle zur Wahl und vergesse nicht auf das Steuerbüchselein oder ein sonstiges Steuerdokument! Wer eine Bescherde über die zu hoch bemessene Steuer vorzubringen hat, der wende sich sofort an unsere Kandidaten, welche sämtliche Genossenschaftsleiter Maribors aufgestellt haben. Diese Kandidaten sind: Kandidaten: Verdasz Vilko, Kaufmann; Sopec Marko, Kaufmann; Masler Julius, Baumkister; Beranis Josef, Schuhmachermeister; Dračar Oskar, Ing., Direkt. d. Seifenfabrik; Dr. Vilus Radostan, Advokat. — Stellvertreter: Serec Josef, Kaufmann; Kežar Ivan, Direkt. d. Spod. Gef.; Horvat Franz, Malermeister; Murlo Vitus, Kaufmann; Kriznic Alois, Holzindustrie; Staza Josef, Beamter.

**Das Handlungsgremium** versandte an seine Mitglieder die Wahlliste, mit welcher jeder heute Sonntag den 25. d. M. zur Wahl antreten möge.

**Wähler**, die das Rundschreiben für die Wahl in die Steuerbeurteilungskommission erhalten, mögen die unten angeführte Kandidatenliste abtrennen und diese der Wahlkommission übergeben. Wer nicht im Besitze einer solchen Wahlkarte ist, verlange diese am Wafforte von unseren Vertrauensmännern. Es wird aufmerksam gemacht, daß die Wahl bereits schon um 7 Uhr früh beginnt und bis 13 Uhr dauert.

**Eröffnung einer Konfektionsfabrik in Maribor.** Die bekannte Firma aus Beograd „Jugoslovenski Lloyd d. d.“ hat in Maribor, Kuska cesta 45, auf ihrem eigenen, 9000 Quadratmeter großen Areal eine Fabrik für Herren- und Knabenkleider eröffnet. Eine neuezeitliche Maschinenanlage betreibt den ganzen Betrieb elektrisch. Hunderte von Arbeitern werden hier ihr Brot verdienen können und es ist zu hoffen, daß auch bald andere Industrien dadurch angezogen, hier sich anzusiedeln werden. Der Verkauf auf der Messe in Ljubljana hat dem Jugoslovenski Lloyd d. d. durch eine namhafte Auftragsziffer bereits den Beweis erbracht, daß die Kaufleute in SHS die Vorzüge des Byzanos heimischer Industrie anerkannt haben. Außer der umfangreichen Konfektionsfabrik für Männer und Knaben widmet sich der Jugoslovenski Lloyd d. d. auch dem Engros-Vertrieb von Herren- und Damenstoffen. Siehe auch Inserat in unserem heutigen Blatte.

**Die Lehrerschaft der hiesigen Schulen** hat vorgestern in feierlicher Weise den Eid dem König und der Verfassung abgelegt. Bezirkshauptmann Dr. Zajnsic hielt aus diesem feierlichen Anlasse eine längere, tiefempfundene Rede.

**Das vierzigjährige Barokos für weiland König Peter.** Am 24. d. findet im ganzen Lande das vierzigjährige Barokos für weiland König Peter statt. König Alexander ist es leider nicht möglich, zu dieser Trauerfeier zu kommen. Der Trauerfeier beim Grabe auf dem Oplenac werden die vom Ministerrat bestimmten Minister beiwohnen. Ministerpräsident Pašić wird in Beograd weilen.

**Prinz Georg in Prag.** Seit einer Mitteilung der „Moravni Listy“ ist Prinz Georgie Karadjordjevic in Prag eingetroffen und im Hotel „Imperial“ abgeblieben.

**Gene Damen**, die bei dem großen Oktoberfest der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung am 2. Oktober bei Gög als Verkäuferinnen von Dosen, Blumen und ihre Mitwirkung zugesagt haben oder noch mitwirken wollen, werden höflichst ersucht, sich behufs Einteilung am Sonntag den 25. d. im Depot der Wehr, Koroska cesta 12, zu melden. Anmeldezeit zwischen 10 und 12 Uhr in der Kasse.

**Hallo! Fräulein, bitte Nr. 2001** Dies ist ein Ruf, den man täglich öfters hört, der aber auch manchmal unsere ganze sonst so ruhige Stadt in Aufregung versetzen kann. Was ist dies für ein Ruf? Es ist der telephonische Anruf der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung, deren Mitglieder ihren freiwillig und unentgeltlich übernommenen Dienst Tag und Nacht pünktlich versehen und jederzeit bereit sind, ihren Mitmenschen ohne Unterschied der Nation und Konfession in der Not helfend beizuhelfen. Die Erhaltung des Pferdennaterials, die Ankaufung von Verbandsgängen und Hilfsmitteln verschlingen heute Riesensummen. Um sich wieder finanziell ein wenig zu erholen, veranstaltet die Wehr am Sonntag den 1. Oktober im Volksgarten ein brillantes Kunstfeuerwerk, am Sonntag den 2. Oktober um 14 Uhr am Glavnitrg eine große Volkstombola mit 200 wertvollen Preisen und am Abend desselben Tages im Göher Prochtaale ein großes Weinlesefest mit Tanz und anschließendem Oktoberummel. Die Einzelheiten sind aus den Blättern ersichtlich. Deshalb ist es jedermanns Pflicht, die Veranstaltungen der Wehr durch seiner Beitrag zu unterstützen, denn keiner kann heute wissen, ob er nicht schon morgen die lebensreichen Einrichtungen der Wehr selbst in Anspruch nehmen muß.

**Für Zöglinge der Militärakademie** des 1. Jahrganges wird der Eintritt vom 30. September auf den 31. Oktober d. J. verschoben.

**Eine Rabenmutter.** Vorige Woche berichteten wir, daß auf einer Wiese am Kofchal bei Leitersberg ein Kind gefunden wurde, das von einer herzlosen Mutter dortselbst ausgelegt worden war. Es ist nun gelungen, die Mutter des Kindes zu ermitteln. Ein Frau in St. Nikolai in den Zeitungen von der Kindesverlegung und machte bei der Gendarmerie die Anzeige, daß eine gewisse Johanna Pus, ein Dienstmädchen in der Tomšiceva ulica, ihr Kind, das sie bei der Frau auf Kost hatte, abholte. Sie schaute sich das Kind, ein Mädchen von fünf Monaten (nicht, wie wir irrtümlich berichteten, 5 Wochen) an und erkannte es als das Kind der Pus, die auch gestand, das Kind an dieser Stelle ausgelegt zu haben. Ueber die Ursache befragt, gab sie an, daß sie

schon drei uneheliche Kinder habe und für das vierte, dessen Vater sie gar nicht kennt, nicht mehr sorgen kann. Gegen die Pus wurde die Anzeige erhoben. Das Schlimme ist aber, daß sich um das Kind jetzt zwei Weiber am Kofchal streiten, die beide das Kind zu sich nehmen wollen.

**Beim Spielen verunglückt.** Am Freitag den 23. d. M. nachmittags spielten mehrere Kinder auf der Straße Tattenbachova und Travniskanska ulica. Ein dort leer stehender Sandwagen bot ihnen die willkommenste Gelegenheit, sich in Klettern zu üben. Dabei kletterte der 7jährige Franz Marčić auf die leere Sandtrübe, die umkippte und den Knaben unter sich begrub. Passanten befreiten ihn aus seiner Lage, und dabei merkte man, daß er eine handtellergroße, kaffene Rißquerschnittswunde am Kopfe erlitten hatte. Die hiesige verständigste Rettungsabteilung verband den Knaben und überführte ihn ins Allgemeine Krankenhaus. Er dürfte auch innere Verletzungen erlitten haben.

**Eine Neuerung.** Es wurde angeordnet, daß bei der Reorganisation der Polizei alle bei größeren Stationen bediensteten Polizisten mit Gummimitteln zu bewaffnen sind. (Die Zagreber Polizei ist bereits nach englischen Muster damit ausgerüstet.)

**Räuberischer Überfall am Feiertagsonntag.** Am 6. Feber 1921 abends sah die Familie des Besitzers Jakob Kalc in Paradiž, Gemeinde Sv. Elizabeta, beim Nachhause. Nach dem Essen zahlte Jakob Kalc beim Tischler Geld ab, um am nächsten Tag die Tagelöhner zu entlohnen. Plötzlich öffnete sich die Tür und in das Zimmer trat ein maskierter Mann mit einem Revolver in der Hand, den er dem Kalc an die Brust setzte, wobei er das Geld verlangte. Man dachte zuerst darüber, daß man meinte, daß dies ein Fingerring sei. Gleich darauf kam ein zweiter maskierter Mann, ebenfalls mit einem Revolver bewaffnet, ins Zimmer, und an der Türe stand ein dritter mit einem Karabiner. Jetzt erst merkte man, daß es sich nicht um einen Scherz handle. Der erste Räuber strich das am Tisch liegende Geld ein und forderte durch Gesten den Kalc auf, auch das im Schranke aufbewahrte Geld herauszugeben. Die Hausfrau Maria Kalc wollte ihren kleinen Sohn Jakob in Sicherheit bringen, doch stieß sie bei der Tür stehende Räuber zweimal mit dem Kolben zu. Jakob Kalc sah ein, daß Widerstand unmöglich sei, und handigte dem Räuber das ganze im Hause befindliche Geld ein, worauf alle drei verschwanden. Die ganze Zeit wurde kein Wort gesprochen. Den Räubern fielen 28.000 K in die Hände. Längere Zeit konnte man nicht auf ihre Spur kommen. Endlich im April d. J. glückte es der Gendarmerie, die wirklichen Täter festzunehmen. Es sind dies: Franz Solina, Besitzersohn in Bukavac, Franz Jančević, Tagelöhner in Stajpet, und Josef Krstović, Besitzersohn in Stajpet. Erst leugneten sie, doch in die Enge getrieben, gaben sie den Raub zu. Am 20. d. M. standen sie nun vor den Geschworenen. Es wurden verurteilt: Franz Solina, schon 14 mal vorbestraft, zu 10 Jahren, Josef Krstović, 13 mal vorbestraft, zu 8 Jahren und Franz Jančević, weil nur einmal vorbestraft, zu drei Jahren schweren Kerkers.

**Eröffnung der Grozer Herbstmesse.** In Anwesenheit des Bundespräsidenten Hainisch des Ministers Jemec und des Bizehauers Brajski in Vertretung des Bundeskanzlers Schöber, der Bundesräte, Nationalräte und zahlreicher Landesoberbeamter von Steiermark und anderer Festgäste aus nah und fern wurde heute die Grozer Messe feierlich eröffnet. Die Eröffnungsampouche hielt der Präsident der Messe Einspinner, Landesbeamter Dr. Rintelen, Bürgermeister Mährich, worauf Bundespräsident Hainisch mit einer Ansprache die Messe eröffnete. In diesem Augenblick wurde die große Glocke am Schloßberg geläutet und von der Höhe des Schloßberges erklangen 11 Kanonenschüsse. Die Festgäste begaben sich hierauf mittels Autos zur Industriehalle zur Bestätigung der Messe. Die Durchführung der Ausstellung und ihre Reichhaltigkeit fand ungeleitete Anerkennung. Bundespräsident Hainisch und die übrigen Festgäste besichtigten dann die Fürstjörgbrunnstellung, die Ausstellung „Das steirische Volk“ und die Ausstellung „Mode der Zeit“.

**Verdächtigter Einbruch.** Donnerstag den 22. d. gegen 23 Uhr nachts stiegen bis jetzt noch unbekannt Täter durch das Fenster in der Pöbrezka cesta 23. Greif, der im Nebenzimmer schlief, hörte dies und machte Licht. Als die Eindringler dies bemerkten, machten sie sich aus dem Staube. Der Schaden beträgt 200 Kronen, da die Täter das Fenster zerbrachen und den Fensterrost beschädigten.

**Todesfall.** Samstag, den 24. September 1921 verschied in Maribor, die Gastwirtin Antonia Schinko geb. Ruf, im Alter von 43 Jahren. Die Leiche wird Dienstag, den 27. September in der Leichenhalle des alten Stadtfriedhofes feierlich eingesegnet und sodann nach Graz überführt, woselbst nach nochmaliger Einssegnung in der Leichenhalle des Zentralfriedhofes am Donnerstag, den 29. d. M. die Beisetzung im Familiengrabe erfolgt.

**Verbotene Blätter.** Der Minister des Innern hat dem „Kifir“ in Wien und der „Wiener Illustrierten Zeitung“ den Postdebit für SHS entzogen, weil beide Blätter für unsere Staat verlebende Illustrationen gebracht haben. Auch die „Wiener Bilder“ sind verboten worden.

**Handelsreisende können in ganz Jugoslawien schöne Nebenverdienste erzielen, wenn Sie sich schriftlich wenden an Eufig's Kalendarverlag in Ofjel 1. 8092**

**Kino.**

**Mekui kino.** Der erstklassige Schläger „Der Tanz am Vulkan“, 1. Epoche, wird heute, morgen und übermorgen vorgeführt.

**Sport.**

**Herbstmeisterschaftstermine.** 25. 9. Maribor — Korotan. Vormittags am Marktplatz. Schiedsrichter Herr Menec. — Nachmittags: MMA-Keeperne — Kavid-Kel. Schiedsrichter Herr Frankl. MMA. 1 — Kavid 1. Schiedsrichter aus Ljubljana. **Meisterschaftsmettpiel MMA. — Kavid.** Sonntag den 25. d. M. finden die Meisterschaftsmettpiele zwischen obigen Klubs auf

den Verlebenden mit Aufmerksamkeit gesen und in keinem einzigen Wort mißverstanden werden soll.

„Frau Lucie Odih wober wegen ihrer Schönheit von ihves Gades willen; oder er war sich deutlich bewußt, daß eine Verbindung mit diesem willensstarken Weibe ihn von der schrecklichen Einsicht heilen konnte, die seit Jahren sein Dasein verpestete und ihn dem frühen Untergang entgegenführen mußte. Zugleich erkannte er die unabwehrbare Notwendigkeit, sich vor der Heirat in den Besitz eines oberflächigen Vermögens setzen zu müssen, weil seine dunkle und unbekannt Vergangenheit keine andere Garantie zu geben vermochte. Und dieser Konflikt lähmte den trüglichen Muten, an dessen Übung er schließlich zugrunde ging.“

Ueber die nächsten Seiten hastete Odih hinweg. Sie boten ihr nichts Unbekanntes, und weil das Werk nach Art volkstümlicher Sensationsromane in Kapiteln mit spannender Ueberchrift geteilt war, so suchte sie nach einem solchen in der festen Ueberzeugung, daß es dem Verfasser nicht möglich gewesen sei, kurzweilig die Lösung bis an das Ende zu verschleppen.

Und da kam es schon, dieses Kapitel, mit der geheimnisvollen Ueberschrift:

**„Der Keller.“**

Odih horchte noch einmal in das Haus,

schlich sich zu die Tür, um den Riegel vorzuschieben, und dann las sie folgendes:

„Frank erwartete den Besuch seines Bruders John, dieser schelmische Erbschleicher war ihm von jeher in tiefster Seele verhaßt gewesen, aber die Gewohnheit, Gedanken und Empfindungen zu verbergen, hatte ausgereicht, um die Testamentserrichtung zu einem friedlichen Akt zu gestalten, zumal John sich bewogen fühlte, freiwillig einen winzigen Bruchteil der Erbschaft herauszugeben.“

Das Wiedersehen konnte demnach unter dem Schein verwandtschaftlicher Gefühle stattfinden, und es war sehr gegen eine zu wetten, daß niemand sich groß um den Fremden in der Villa kümmerte würde; er konnte dort ohne Aufsehen verschwinden, und die in New York angestellten Ermittlungen verließen alsdann auf dem weiten Wege, der den Osten und den neuen Erdteil voneinander trennt.

Diese allgemeine und noch wenig durchdrachte Vorstellung führte Frank zu dem Entschluß, seinen Bruder zu töten und sich in den Besitz der Erbschaft zu setzen; eine zufällige Entdeckung unterbrach diesen Voratz und erleichterte die Möglichkeit seiner Ausführung.

Frank bewohnte eine Villa, auf deren Grund und Boden vor etwa dreißig Jahren die Brauerei seines Großvaters mitterlicherseits vorhanden hatte; das Haus war

damals von einem Fremden zu verhältnissen Wohnzwecken angeführt worden und es erschien keineswegs ausgeschlossen, daß die Mauer aus Bequemlichkeit einen Teil seiner Kellereien, die unter jedem Brauhaus zu finden sind, unzerstört gelassen und nur durch eine Mauer unzugänglich gemacht hatten.

Bei näherer Nachforschung fand Frank diese Vermutung tatsächlich bestätigt. Eine Kasse zeigte ihm den Weg; er durchbrach die Mauer seines Kellers und fand dahinter einen zweiten, dessen Fußboden mit lockeren Kies bedeckt war. Dieser Raum lag zum Teil noch unter der Villa, und zwar unter einem Zimmer, welches zur Aufnahme von Öfen diente. Frank verheimlichte seine Entdeckung. Auf seinen Wanderzügen durch Amerika hatte er auch als Maurer gearbeitet; es war ihm ein leichtes, das Loch wieder zu verschließen — sodann verdeckte er die Kasse durch ein Weingestell und nahm den Kellererschließel an sich. Er wollte nur noch einmal in seinem Leben hinuntersteigen, und dann nie wieder. —

Bald darauf kam John an. Sein Besuch sollte nur kurze Zeit währen, und die Tat mußte daher in einer der nächsten Nächte ausgeführt werden. Zuzwischen trat eine kleine Begebenheit ein, welche den Plan des Täters begünstigte. Der Gast wurde von einem Hunde in die rechte Hand gelassen und schlief sich ein, das Tier sei toll-

wütig gewesen; er war daher dem Vorschlag des Bruders geneigt, der ihn in den Frühe des nächsten Morgens mit dem Auto nach Hamburg fahren wollte, wo er vor der Rückkehr nach New York ein Balleurisches Institut aufsuchen konnte. Dieser Plan wurde in Gegenwart eines Dritten beraten, und damit war die Möglichkeit gegeben, eine Abreise Johns vorzuspielen, die tatsächlich niemals stattfinden sollte. Die auch in Wirklichkeit niemals stattgefunden hat.

Es ist nicht die Absicht des Verfassers, die Nerven der Leser durch eine blutige Szene zu erschüttern. Ich begnüge mich mit der Andeutung, daß Frank in der Nacht vor der Abreise seinen Bruder durch einen Revolverstich in den Hinterkopf tötete. Über dieser Schatz war eine große Lücke; denn er ludte den Chauffeur Joseph herbei, der in der aufstehenden Garage schlief. Die Tat konnte freilich nicht mehr verhindert werden; aber Verbrechen und Cregebenheit machten den Mörder zu einem Bundesgenossen, dessen erfindlicher Geist zugleich die Früchte der Tat sicherte. Denn dieser Auge Mensch wie darauf hin, daß der Tote nur beerbt werden könnte, wenn sein Tod urkundlich festgestellt wurde.

Ich begriff —

(Fortsetzung folgt.)

dem Rapidportplatz statt. Das Reizenwettspiel beginnt um 11 Uhr, das der ersten Mannschaften um 16 Uhr. Das Meisterschaftsspiel dürfte umso interessanter werden, als WAK über eine gute Mannschaft verfügt und mit Rapid, die ihr erstes Meisterschaftsspiel verlor, hart um den Vorrang kämpfen dürfte. Das Reizenwettspiel lautet ein hiesiger, das zweite Spiel ein Verbandschiedsrichter aus Subijana.

Maribor 1a - Svoboda 1. Heute um 2 Uhr nachmittags findet am Mariborplatz ein Freundschaftswettspiel zwischen beiden Mannschaften statt. Der Eintritt ist sehr gering bemessen.

Herbstmeisterschaftstermine. 25. September Maribor: Korotan, vormittags am Mariborplatz, Schiedsrichter Herr Nemez. Nachmittags: MAK. Ref.: Rapid Ref., Schiedsrichter Herr Frankl, MAK. I: 2. Okt. Schiedsrichter aus Ejubljana. - 2. Okt. Svoboda: Korotan, nachmittags am Rapidplatz. - 9. Oktober MAK: Maribor am Rapidplatz (nachmittags), vormittags Rapid: Svoboda am Mariborplatz. - 16. Oktober MAK: Ptuj in Ptuj. Maribor: Svoboda, nachm. am Mariborplatz. Rapid: Korotan, vormittags am Rapidplatz. - 23. Oktober MAK: Svoboda am Rapidplatz (vorm.). Maribor: Ptuj nachm. am Mariborplatz. - 30. Oktober Rapid: Ptuj in Ptuj. MAK: Korotan am Mariborplatz. - Jedes Wettspiel beginnt um halb 16 (halb 4 Uhr) Nachmittags und am Vorm. um 10 Uhr.

### Dantes Boesie und Leben.

III.

#### Divina Commedia.

Was ist nun die vielbewunderte, nichterbreitete, viel erklärte, aber von den Bewunderern wenig gelesene und noch weniger verstandene „Göttliche Komödie“? Vor allem keine Komödie nach unserer heutigen Auffassung des Wortes, sondern ein Großgedicht zwischen Jucholtes; und „göttlich“ ist das Attribut, das dem Werke erst die bewundernde Nachwelt gollte und hinzufügte. Komödie nannte man dem damaligen Brauche entsprechend jede größere Dichtung, die ein glückliches Ende hatte, und mochte der Inhalt noch so ermit sein. Es war im Mittelalter häufig der Wunsch und das Bestreben, das farge Wissen jener Zeit in einem Buche zu sammeln und den Inhalt in ein allegorisches Gewand zu kleiden. Wie sehr nun Dante das Wissen schätzte, welches er zu popularisieren suchte, erhellt man aus den gelehrten Canzonen des Convito. Wie sehr ihn dann sein Genie und nicht weniger der Geschmack des Jahrhunderts zur Allegorie trieb, erscheint klar aus der Vita Nuova (dem „Neuen Leben“), in der Beatrice noch und nach ein Symbol der Wissenschaft wurde; dann auch aus Convito, wo die Donna gentile die Figur der Philosophie ist, und aus einzelnen Gedichten, so besonders aus jenem, das beginnt: „Tre donne intorno al cor (cuore) mi son venute.“ Die Verknüpfung der universalen Wissenschaft mit der Allegorie, welche viele vergebens versuchten, gelang Dante unvergleichlich vollkommen. Es konnte nur einem Dichter gelingen, der das Wissen und Können derart sein eigen nannte, daß er der Materie den Stempel seines Geistes, seiner ganzen großen Persönlichkeit aufdrücken konnte.

Der Inhalt des aus 33 Gesängen und einem einleitenden Gesänge mit 14.233 Versen bestehenden Epos ist kurz folgender:

In der Charwoche des Jahres 1300 pilgert der Dichter (Dante) durch das Tal des Schmerzes dieses Lebens und verliert den rechten Weg; er befindet sich, er selbst weiß nicht wie, mit einemmale inmitten des düsteren Schwelgens eines dunklen und gespensterhaften Waldes. Als er seines Irftumes gewahr wurde und eine sonnenbestrahlte Höhe zu gewinnen suchte, stellten sich ihm ein Leovard, ein Löwe und eine Wölfin entgegen. Als er, bedrängt von den drei Bestien (über deren allegorische Bedeutung man jetzt noch streitet), zur Tiefe des verfluchten Waldes zurückkehrt, erscheint ihm plötzlich der Schatten Virgils (Symbol der irdischen, wissenschaftlichen Weltung des Menschen), um ihn zu helfen. Nachdem dem Dichter versichert wurde, daß ein Windhund die Wölfin, die ihm eine besondere Furcht eingelegt hatte, besiegen wird, und nachdem ihm prophezeit wurde, daß das niedergeworfene Italien wieder aufstehen werde, fährt ihn Virgil zu einer Wanderung in der andern Welt. Der Poet, gerührt von der ihm entgegenstehenden Gefahr, wagt sich in die Arme des weltlichen Schattens. Doch zweifelt er, da er sich nicht einreden noch überzeugen kann, wie er, ohne ein offen-

kundiges Zeichen des Himmels zu haben, das ihn der Mithilfe desselben versicherte, die kühne Wanderung durch die drei Reiche: Hölle, Fegesener, Himmel, antreten könnte. Virgil erklärt ihm, daß es ein ausdrücklicher Wille Gottes sei, daß er, da er gleichsam ein Gründer des christlichen Reiches und ein Verführer der christlichen Kirche, der Gnade Gottes teilhaftig sei und die ewigen Orte besuchen könne. Virgil erzählt ihm in der Tat, daß eine „Donna gentile“, Schmerzgefäß von dem Rain, in den sie ihn stürzen sah, die heilige Lucia beschworen habe, damit sie Beatrice auf die Gefahr, in der sich ihr Freund befinde, aufmerksam mache und sie bewege, ihn beizustehen. Dante wird bei der feierlichen Botschaft gestärkt und ermutigt und begibt sich, von einer heftigen Begierde erfaßt, auf den Weg. Dem wohlthätigen Führer folgend, steigt er zur Hölle hinab und besucht das Fegesener (Reinigungsort). Hier scheidet Virgil von Dante, der nun, von Beatrice selbst geführt, von einem Kreise zum andern fliegt, bis er zur Angesichte Gottes gelangt. Die Begegnung der beiden Liebenden findet im irdischen Paradiese, als dem mittleren Orte, statt. Die geliebte Donna erscheint in einer Strahlencrone, sitzend auf einem mit Blumen geschmückten und von Greifen gezogenen Triumphwagen, und umgeben von himmlischen Wesen. Dante wird bei diesem Anblicke von einer unbeschreiblichen Freude erfaßt, welche der Erinnerung an die vergangene Liebe entspringt. Über Beatrice ermahnt ihn, der Schwere und Irftümer zu gedenken. Dann läßt sie ihn in den nächsten Fluß tauchen, um ihn zu reinigen und ihn fähig zu machen, die übermenschlichen Offenbarungen zu empfangen, und dann führt sie ihn unter einen Baum. Dort setzt sie sich und befiehlt dem Dichter, auf die Vision, die sich ihm binnen kurzen bieten wird, zu achten, damit er, auf die Erde zurückgekehrt, das Gesehene offenbaren könne zum Wohle der schlechten Menschen. Der Poet richtet begierig seine Augen auf das, was sein Empfinden schon erregt und erfüllt. Nach der Vision bewegt sich Beatrice, von der heftigen Betäubung Dantes tief berührt, und Dante folgt ihr schweigend. Die schöne Donna tröstet ihn und Dante kam, von ihr geleitet, das hohe Gut sehen, welches die Sonne und die anderen Sterne in Bewegung setzt: den ewigen Gott.

Es ist schwer zu bestimmen, welches das wahre Motiv oder persönliche Ende Dante bewegte, die Idee des Epos zu konzipieren. Schon in dem „Neuen Leben“ (Vita Nuova) erscheinen die ersten Spuren des großen Planes. In der Canzone „Donna che vuole“ ist Gott als Sprecher eingeführt, der den Seligen, die um den Tod Beatrices flehen, um zu kommen und den Himmel zu verschönern, sagt: daß sie noch dort bleiben müsse, wo man sie zu verlieren erwartet, damit (der Dichter) den Bösen in der Hölle sagen werde können: Ich sah die Hoffnung der Seligen. Und am Ende der „Vita Nuova“ erzählt Dante, daß er eine wunderbare Vision hatte, die ihm das „Sagen“ über die Beatrice zu unterbrechen gebiete, und daß er eines Tages nach vielen Studien sie in würdiger Weise werde feiern können. Andere Werke Dantes, die einen freien wissenschaftlichen Gegenstand und nicht einen religiösen noch poetischen haben, bilden eine Abschweifung, eine Episode in seinem intellektuellen Leben. Doch darf man deshalb nicht ableiten, daß er in seinem Hauptwerke auf die Wissenschaft verzichtet hätte, denn die Wissenschaft, Religion und Philosophie waren damals verbunden wie ein Mittel zum Zweck. Doch wollte der Dichter jene Unterordnung beibehalten, indem er darzut, wie sich alles in der Religion reinige und heilige. Virgil ist das Symbol der profanen Wissenschaft, entbehrend noch des geoffenbarten Lichtes, und zugleich die Figur der weltlichen Kultur und der lateinischen Poesie. Matilda, die Königin des irdischen Paradieses, ist die Darstellerin der christianisierten Wissenschaft und scholastischen Philosophie. Jene stellt nun den Dichter der angebeteten Beatrice vor, die ihn nach der Reinigung im Flusse (des Lebens) für würdig hält, ihr Begleiter zu sein. Die Wanderung Dantes ist somit, unter dem asthetischen und religiösen Gesichtspunkt betrachtet, eine Einkerbung des profanen Menschen in die Mythen und Tugenden des Christentums. Beatrice ist dem Dante-Dichter die Führerin nur infolge der übernatürlichen Kräfte, dann, gelangt zur Betrachtung Gottes, übergibt sie ihm dem heiligen Leonhard, die die mystische Wissenschaft darstellt.

Dieser Plan der fortschreitenden Grade auf dem Wege der Vervollkommenung und einer moralischen Wiedergeburt war nicht neu, auch die Idee einer Wanderung in der anderen Welt war sehr verbreitet in den antiken Lehren. Dantes Verdienst besteht darin, den Plan und die Darstellung in einem so weiten und so harmonischen Rahmen gleichsam in-

larniert zu haben, indem er, sei es im Bilde der Erde, sei es in der Erschaffung der Himmel, sei es im Bestimmen der Straßen, Bogen und Freuden mittels eines philosophischen Kriteriums im genauen Einklange mit den Verdiensten oder Schulden der Seelen, den ewigen Lehren der damaligen Zeit folgt.

Reibt der Liebe und der Wissenschaft trugen zur Abschaffung der „Divina Commedia“ noch bei die politischen Unglücksfälle und die traurigen Erfahrungen, die der Dichter in den Jahren vor und nach seinem Priorate machte. Er erkannte, daß die moralischen Uebel der damaligen Zeit der Effekt und zugleich die Ursache der politischen Unordnung in der Welt und besonders in Italien waren. Er fand die Wurzel der politischen Unordnung darin, daß die Welken und an ihrer Spitze der Papsi, alle Macht usurpiert und dem Kaiser das nahmen, „was des Kaisers ist“: die bürgerliche Macht. Die Begierde des Papsies wird in der Wölfin dargestellt. Der Dichter hoffte jedoch in eine nicht ferne Pflle, „den Windhund“, sei dies nun ein Papsi oder ein Kaiser; er hoffte auch, mit seiner Dichtung den Weg zur Erlösung vorbereitet zu haben; die Dichtung sollte die Menschen erluchten und — dann vielleicht auch dazu beitragen, ihm die Tore der Vaterstadt zu öffnen. Er glaubte, daß er von Gott zu einer großen Mission ausersehen sei, so wie Kenas und der hl. Paulus; er fühlte auch im voraus das politische Unglück, das ihn wie auch seinen unsterblichen Ruhm unterdrücken sollte.

Wenn der Glaube, die Wissenschaft, die Politik, überhaupt das ganze Wissen der damaligen Zeit die „Divina Commedia“ zu einer unüberholbaren Dichtung machen, so erhält sie noch eine andere Universalität dadurch, daß sie alle Orte und Zeiten in der Geschichte bestimt, vom Zentrum der Erde bis zum Himmelreich, von dem Ursprung oder Welt bis zum jüngsten Gericht.

### Wie alt ist der Zuder?

Einem Vortrage in der Wiener „Urania“ entnehmen wir folgende für weitere Kreise interessante Daten über das Alter und die Geschichte des Zuders, eines Artikels, der uns im Haushalte geradezu unentbehrlich geworden ist.

„Nichts veranschaulicht uns die kulturzerstörende Wirkung des Weltkrieges deutlicher, als die Geschichte des Zuders. Wer heute Zuderhüte besitzt, laun sich eines Schopes rühmen. Das war schon einmal so. Die Königinnen des Mittelalters „hinterließen“ ihren Erben viel sach Gewürze, Spagereien und kleine Zuderhüte. Wir kennen ein Beispiel aus der Geschichte, wo ein Befehl, um den französischen Herrscher für sich günstig zu stimmen, seinem Gesuche einen — Zuderhut beilegte. Wir sind also bis ins Mittelalter zurückgeschraubert worden.

Es ist wirklich interessant, irgendein altes Buch zu durchblättern, welches in einer längst verfloffenen Zeit, deren Einrichtungen wir belächeln, furchtbar modern ist. Ein solches Werk über „Weltverfälschung“ fiel mir kürzlich durch Zufall in die Hände. Ich begann zu lesen, erst mit dem Gefühle der großen Neugierigkeit, dann aber seltsam berührt: was so unendlich traurige 20. Jahrhundert, wie wir es jetzt geriechen, stellt sich spöttisch neben das 18. Säkulum.

Der Zuder! Wir ärgern uns darüber, daß wir ihn entbehren müssen, und suchen über die Borenhaltung dieses „unentbehrlichen Nahrungsmittels“. Unentbehrlich? Gewiß, sofern der Stoffwechselprozeß in Betracht kommt. Dennoch ist der Zuder aber eine merkwürdig junge Sache. Die Alten kannten ihn nicht. Sie bemühten Honig als Verfüngungsmittel. Und die ältesten homines sapien-tes? Die benötigten nicht einmal Honig. Solange man sich noch mit Pflanzenkost begnügte, brauchte man keinen Zuder. Erst als das Vegetarierium zu eintönig erschien, suchte man nach Salz und nach süßenden Pflanzen-säften. Im Abendlande boten der Worn, die Birke derartige Flüssigkeiten, im Orient aber, da wuchs die Palme und speziell in Indien das Zuderrohr. Bengalen, die eigentliche Heimat des Rohres, begann dasselbe bahnbrechend zu kultivieren. Es war Mode geworden, das Zuderrohr zu lauen und auszufaugen. (siehe das noch jetzt geschätzte Süßholz), und besonders kluge Köpfe brauten aus dem ausgepreßten Säfte ein famoses Getränk.

Zwischen dem 4. und 6. nachchristlichen Jahrhundert erfindet man dann ein Verfahren zum Eindicken des Rohsaftes. Der Name, den man dem Produkte gab, beweist mit vollkommener Klarheit das Ursprungsland: Indien. Aus dem sanstrittischen Carlara, welches sich im Bolkamunde (im Pakrit) zu Carlara abschiff, entsteht später das persische Schellar und das arabische Sukkar. Es handelt sich hier noch um einen sehr rohen, un-

reinen Zuder. Wie man dabei aber zu Werke ging, davon kann man sich bei dem ungemein konservativen Charakter des indischen Volkes noch gegenwärtig überzeugen. Von dort aus drang die Sage des Wunderkrautes und Wunderkonfektes allmählich weiter. Die Reisenden erzählten dem aufhorchenden Publikum, daß selbst die indischen Elefanten in dieser Süßigkeit schwelgten und man habe sie von der dunklen Entstehung jenes „Schiffes“, welches dabei „süßes Salz“ genannt wurde. Dann importierte man es vorsichtig als Heilmittel. Wir lesen da ein Rezept: „Man nimmt davon ein Stück von Linsen, höchstens Bohnengröße...“ Von der Apotheke wandert der Zucker schließlich in die Küche. Dies geschah zunächst in Persien, hierauf in Arabien und zuletzt in Europa. Auch hier „verschreiben“ ihn die Ärzte, dann rät er an die Stelle eines edlen Gewürzes, wie Pfeffer oder Zimt, und gehört, wie eingangs erwähnt, zu den teuersten Luxusartikeln. Als man im 12. Jahrhundert in Frankreich und Italien die Zuderhüderer nach orientalischem Muster umwobelte, erregten sich viele fromme Gemüter. Der Zuder wird als Teufelsblendwerk erklärt, er bedeute einen Bruch der Fastenzeit usw., bis sich der berühmte Kirchenlehrer Thomas von Aquino entscheidend hören läßt: „Obwohl an sich während, werden die verjuderten Gewürze doch nicht mit der Absicht, zu nähren, sondern behufs besserer Verdauung gemossen. Sie brechen die Fasten deshalb ebensowenig, wie der Genuß irdischer Arznei.“ Müß diesem Herrn der Zuder geschmeckt haben!

Trotzdem war das Mißtrauen nicht gebrochen. Besonders Bescheite erklärten, der Zucker erhitze die Brust an, begünstige den Schlagfluß, er sei daher kein Nahrungsmittel, sondern ein Gift.

Das wurde mit einemmal anders, als nach Entdeckung Amerikas der große Colon das Zuderrohr in die „Neue Welt“ verpflanzte. Es entstanden ungeheure Plantagen, und nun ergoß sich das Meer der indischen Süßigkeit über das alte, zimperliche Europa. Wahrhaftig! Der erste Napoleon konnte ihm nichts Schlimmeres antun, als den Import des Zuders durch die Kontinentalsperre zu verhindern. Wir begreifen den Schmerz der damaligen Europäer sehr gut, denn über uns lastet jetzt eine ähnliche Sperre. Sie besagen aber wenigstens ein Auskunftsmitel: die Rübe. Im Jahre 1747 hatte der Berliner Chemiker Marschall gezeigt, daß auch die einheimische Runkelrübe sehr zuderhaltig sei. Seine Fabrik ging indessen ein, denn sie vermochte die Riesenkonkurrenz des Rohzuders nicht auszuhalten. Im Jahre 1806 griff man zurück auf ihn zurück und wirklich entstanden und blühten damals verschiedene solcher Unternehmungen auf. Rann war aber die Kontinentalsperre aufgehoben, gingen sie übermala zugrunde. Die Ursache lag darin, daß man nicht imstande war, den Rübenrost entsprechend zu reinigen. Erst als französische Chemikern die Lösung dieses Problems gelungen war, bestand der Rübenzuder erfolgreich neben dem Kolonialzuder.

Lebe noch heute ein Goethe, würde er vielleicht auch einen Vers erfinden, wie er ihn hinsichtlich des posthebenen Rohzuders seinem „Westfälischen Diwan“ vorsetzte:

„Lut ein Schiff sich doch hervor,  
Wollen zu verführen!  
Wäge mein Schreiberrohr  
Dabliches entfliehen“,  
würden die letzten Verse vielleicht lauten:  
„Wäg' aus meinem Schreiberrohr  
Wärfelzuder fliegen!“ U. S.

### Runft.

Stato Balolovic. Um einen vielfachen Wünsche Folge zu leisten, hat sich der Künftler entschlossen, am 10. Oktober im Gypsaste noch ein Konzert zu geben, wenn bis 3. Oktober genügende Vormerkungen auf Sige zu 12, 10, 8 und 6 Dinar bei Höfer und Arisnik einlaufen.

### Volkswirtschaft.

Praktische Landwirtschaft. Franz Hermann hat unter diesem Titel ein Schriftchen verfaßt, das in der Buchhandlung der deutschen Druckerei in Novi Sad um 1 Dinar erhältlich ist. In gedrängter Form bietet der Verfasser darin als Frucht seiner 35jährigen Tätigkeit in der Landwirtschaft seinen Berufsgenossen eine Orientierung, woran unsere heutige Landwirtschaft krankt. Er gibt ohneweiters zu, daß die heutigen Landwirte wohl darin Fortschritte machten, daß sie durch Verwendung neuer Pflüge und anderer Hilfswerkzeuge den Boden besser bearbeiten, aber über die Verwendung von Kunstdünger, die Tätigkeit der Bodenbakterien sowie die Gewinnung des Stickstoffes aus der Luft sind die meisten noch

nicht genügend aufgeklärt. Kein Stand hält so fest am Aberglauben und ist so schwer für Neuerungen zu erweichen, wie der Landwirt. Der Verfasser strebt jedoch an, daß sich auch auf diesem Gebiete alle erprobten Neuerungen durchsetzen, um durch die Erhöhung der Erträge trotz größerer Kosten auch einen höheren Gewinn einzubringen. Dieses Bestreben ist an sich schon alles Lob wert und ist auch vom patriotischen Standpunkte zu begrüßen, denn je rationeller unser Ackerboden bearbeitet wird, desto rascher wird sich unser Staat zu einem behaglichen Wohlstande erheben. Es ist auch immer eine humane Tat, wenn jemand dafür sorgt, daß die mit Mühe, Zeit und Kosten verbundenen Berufsverfahren

gen nicht in Vergessenheit geraten, sondern weiter ausgewertet und zunächst vervollkommen werden, denn Stillstand ist auch in der Landwirtschaft kein Stillstand, sondern Rückschritt.

**Börsenbericht:**

Zagreb, 23. September. Devisen: Berlin 201 bis 205, Italien 880 bis 885, London 970 bis 800, New York 209 bis 211, Paris 1500 bis 1545, Prag 250 bis 255, Wien 12.50 bis 12.70, Budapest 28.50 bis 29.50, Bukarest 202 bis 208. — Valuten: Dollar 205 bis 208, österr. Kronen 14.50 bis 15.50, Zarubel 16

bis 18, Doppelkondor 610 bis 680, deutsche Mark 198 bis 204, ital. Lire 870 bis 880.

Wien, 23. September. Devisen: Amsterdam 58.150 bis 58.250, Zagreb 873 bis 877, Berlin 1697 bis 1703, Budapest 266.50 bis 269.50, Bukarest 1635 bis 1645, London 6855 bis 6875, Mailand 550 bis 758.80, New York 1825 bis 1829, Paris 13.055 bis 13.095, Prag 2117 bis 2123, Sofia 1270 bis 1280, Warschau 30 bis 32, Zürich 31.475 bis 31.525, Valuten: Dollar 1805 bis 1809, deutsche M. 1694 bis 1700, Pfund 6830 bis 6850, Holl. Gulden 58.020 bis 58.150, ital. Lire 7515 bis

7535, Dinar Ljubljana 3480 bis 3500, Kurant derter 3470 bis 3490, poln. Mark 31.25 bis 33.25, Lei 1630 bis 1640, Schweizer Franken 31.425 bis 31.475, tschechische Krone 2112 bis 2113.

Zürich, 23. September. Devisen: Berlin 5.37, Holland 184, New York 579, London 21.68, Paris 41.30, Mailand 24, Prag 6.60, Warschau 0.10, Zagreb 2.60, Budapest 0.77, Bukarest 5.80, Wien 0.52, österr. Krone 0.87.

**Freiwillige Feuerwehr Maribor.**  
Zur Übernahme der Vereinfachung ab Sonntag, den 25. September 14 Uhr wird der 3. Zug kommandiert. Brandmeister Franz Graf.  
Das Kommando.

**Preis-WK-abbau**

**!! Bettwaren, Teppiche und Möbel!!**  
en gros en detail

**Karl Weslak, Maribor, Aleksandrova cesta 19.**

**International. Transport A.-G. Zagreb**  
Telephon 3-22  
Filialen: Brod n. S. — Bosnisch Brod — Osijek — Vukovar — Novisad — Koprivnica.

**Herrn-Damen-Kinder-Tanz-u. Haus-Schuhe**  
Gummiabsätze u. erstklass. Schuhcreme  
kauft man am billigsten bei  
**ANICA TRANN, MARIBOR, GRAJSKI TRG 1.**  
Große Auswahl in Herrensocken, Damen- und Kinder-Strümpfen.



**Himmeltaugries**

bestes Nahrungsmittel für Säuglinge wieder zu haben bei  
**Adolf Rudi**  
Aleksandrova cesta 40  
8212

**Bellebtes Schrammelquartett**  
sucht Engagement.  
Anträge unter „Schrammelquartett“ an die Ver. d. Bl. 8234

**Pavlo Erzin**  
Jirinka Erzin, geb. Koubek  
Vermählte.  
Praha. Ljubljana.

Am Sonntag, den 25. September 1921  
**Hein's Gastwirtschaft beim Teich**  
**Konzert**  
Anfang 15 Uhr. Bekannt gute Speisen und Getränke  
**Hugo und Regina Hein.**

**Gelegenheitskauf!**  
Wegen Abreise gelangen von Frau Martha Wolf in Höhe Nr. 5, I. Stock, zum freihändigen Verkaufe: Ein schönes, hartes Schlafzimmer, Tisch und Marmorplatten samt Plüsch-Divonan, Ankleidespiegel, Tisch, Federstuhl etc. Ein einfaches hartes Schlafzimmer: ein harter Schreibtisch, diverse einzelne Kisten, Tisch, Sessel, Schaukelstuhl etc. Eine weiche Kücheneinrichtung und diverse Haushaltungsgegenstände. Verkauf in Bausch und Bogen oder einzeln ab Sonntag, den 25. September nachmittags. 8214

**Versteigerungs-Edikt.**  
In der Verlassenschaftsache nach der verstorbenen **Edwig Pfeyp**, findet zufolge Beschlusses des kgl. Bezirksgerichtes Maribor, vom 19. September 1921, N. V. 491/21-5 die freiwillige öffentliche Versteigerung der erblasserlichen Zimmer und Kücheneinrichtungsstücke und sonstigen Fahrnisse im Hause Maribor Dobnikov trg 6 am 27. September 1921 um 8 Uhr Vormittag statt.  
Ausrufspreis ist der Schätzwert jedes Objektes. Die einzelnen Meistbote sind her zu erlegen, die erstandenen Stücke sofort zu übernehmen und wegzuschaffen.  
Maribor, 21. September 1921.  
**Dr. Jos. Barle,**  
kgl. Notar als Gerichtskommissär.

**FANNY BODNER**  
Kautlich geprägte Klavierlehrerin  
beginnt wieder mit dem Unterrichte.  
8247  
Gregorčičeva ulica 26, 1. Stod.

**DANK**  
dem Herrn Dr. Leonhard für die rasche Hilfeleistung und sorgfältige Behandlung anlässlich meines Unfalls im Dienste. Dank auch dem Herrn Moriz Dadiou und Frau Heller für die erste Hilfe. **Josel Mlatar,** städt. Wassermeister. 8212

**Tapeziererarbeiten**  
und alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, sowie  
**Bettdecken**  
zum nähen werden solid und blutigt ausgeführt bei  
**BUBAK, Vetrinjska ulica 11**  
Vis à vis Mechl. Moritz Dadiou. 8216

**Gelegenheitskauf!!!**  
**Pianino**  
kreuzseitig, mit Metalleinlage, erstklassiges Fabrikat der Fa. H. Peter u. Comp., Leipzig, voller, schöner Ton, in tadellosem Zustande, wegen Abreise preiswert zu verkaufen bei Frau **Martha Wolf,** Höhe Nr. 5, 1. St., neben der Kirche. 8213

**Geschäftshaus**  
im Zentrum der Stadt Maribor, bestehend aus zwei Geschäftslotolen mit Portals, schöne Wohnung, im Hof ein Gebäude für Werkstätte verwendbar, ein Hofgebäude für Magazin, Wagenremise und Stall für 4 Pferde, samt kleinem Garten **sofort zu verkaufen.** Kaufvertrag sind sämtliche Räume sofort beziehbar. Ansufragen beim Besitzer **Slovenska ulica 15.** 8179

Als **selbständiger Leiter od. dessen Stellvertreter**  
sucht 35jähriger Kroat e. akad. gebildet, verheiratet, mit Sprachkenntnissen und 15jähriger Praxis in erstklassigen Industrie-, Handel- und Bankunternehmen besetzende solide Lebensposition in der Provinz Sloweniens. Gefällige Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „Selbst Leiter“. 8199

**Hotel Halbwidl „Stara pivarna“**  
im Zentrum der Stadt gelegen, große Räumlichkeiten. Treffpunkt aller Kreise. Ausschank von vorzüglichen Windisch-Bühler Weinen, neuem Weinmost aus dem Keller Girmeyer in Laibach und stets frischem Göker Bier vom faß. Gute, vorzügl. Küche. Säml. Fremdenzimmer w. renoviert. Elektr. Licht. Salon mit Piano.  
Um geneigten Zuspruch bitten ergebenst  
**Andrej Halbwidl und Frau, Restaurateur.**

Dem geehrten Publikum gebe ich bekannt und empfehle mich gleichzeitig daß ich das  
**Photo-Atelier**  
(früher „Rubens“)  
Frankopanova ulica 39, in Maribor übernommen und modern eingerichtet habe. Sämtliche Photo-Bilder werden feinstens ausgeführt. Pünktliche und rasche Ausführung, sowie niedrigste Preise zugesichert.  
**Anton Manzini, Photograph.**

**Geschäfts-Anzeige!**  
Beschre mich dem geehrten Publikum von Maribor und Umgebung bekanntzugeben, daß ich mein  
**Schuhgeschäft samt Oberteilerzeugung**  
im eigenen Hause, Mlinška ulica 4, eingerichtet habe. Hoffe durch gute und solide Arbeit bei mäßigen Preisen meine Kunden zufriedenzustellen. Achtungsvoll 8173  
**Ivan Potočnik, Mlinška ulica Nr. 4**  
**Kapellmeister**  
**Hermann Frisch**  
beginnt mit dem Unterrichte (Klavier, Theorie, Korrepetition für Oper und Konzert) am 1. Oktober 1921. Anmeldungen **Traberjeva ulica 5, parterre, rechts.** 8248

**Achtung!**  
**Konfektionäre und Kaufleute!**  
Zur freiwilligen  
**Versteigerung**  
gelangen am 28. und 29. September um 9 Uhr im ehemaligen Warenhaus  
**J. FERNER, Maribor, Gosposka ul. 24**  
sämtliche Konfektion und Geschäftseinrichtungen  
mehrere Kästen, Glaskästen Stellagen, Budel  
2 Glasbudeln, Kassa  
Kleiderständer, Aufhänger  
mehrere 2 m hohe Spiegel  
Damenbüsten u. Wachfiguren  
Damenkleider und -Mäntel  
Damenpelzwaren  
Herrenanzüge u. -Ueberröcke  
Kinderanzüge, -Ueberröcke  
und verschiedenes. 8200

# Medić, Rakovc & Zankl d. z o. z.

Ljubljana, Fabrik für chemische und Erzfärben und Lacke

Zentrale: Ljubljana. Magazine: Novisad.  
Telegraphadresse: Meraki, Ljubljana. Telephon Nr. 64.

Gospodka ulica **FILIALE MARIBOR**: Solska ulica

Email-Lacke. Echter Firnis. Boden-Lacke.  
Anerkannt beste und verlässlichste Qualität: Stofffarben, alle Gattungen trockener und Oelfarben, Gips, Federweiß, Maschinenöl, Karbolineum, Tischlerleim, Glaserkitt, Anstreicher-, Maler- und Tischlerpinsel, sowie auch alle anderen in dieser Branche gebräuchlichen Sachen.

„MERA KL“-Bodenlack. — „MERA KL“-Linoleum-Bodenlack.  
„MERA KL“-Emallacke. — „MERA KL“-Brunolin.

Preislisten werden vorläufig nicht versendet. 7775

## Branchen Sie Annoncen

in Zeitungen oder Kalendern, so erfahren Sie Stärke, Zeit und Geld, wenn Sie sich an das alte erfahrene Annoncenbüro

## BLOCKNER

Zagreb, Turjevska ul. 21 wenden, Telephon 21-65. Vorschläge kostenlos.

## SINGER SINGER SINGER SINGER

Nähmaschinen, Nähmaschinen, Nähmaschinen, Nähmaschinen. Große Sendung aus Amerika eingelangt. Zu haben nur in unserer Filiale. Singer-Nähmaschinen, Bourne u. Co., New York Filiale Maribor, dgl. Dravska ulica 10. Verkauf gegen günstige Katenzahlung. 3804

## Achtung! Für Schüler!

empfehle ich mein großes Lager fertiger Anzüge, dauerhafter Hosen, Regen- und Wintermäntel aller Größen, große Auswahl von Modeshenden für Herren. Anzüge nach Maß werden schnell und rasch angefertigt. 7834

Jakob Dezjak, Schneider u. Konfektion Maribor, Petrinjska ulica 17.

## Stückkoks deutscher Proben-nien, rollende Ware und ganze Waggonen hat abzugeben 7930

A. Tonejc in drug, Maribor Telephon 68.

# MASCHINEN

Holz-Metall-Blech-Bearbeitung

Eigene Fabriken!

Zentralverkaufsstelle für Jugoslawien der Firmen **KARL JETZBACHER, Ges. m. b. H.** Wien XVI., Hubergasse 3, Chemnitz in Sachsen. **Zagreb, Vlaška ul. 25.**

Große Lagerbestände in Zagreb. Prompte Lieferung zu günstigen Fabrikspreisen verzollt ab Zagreb. — Kein Zeitverlust und keine Transportschwierigkeiten beim Einkauf.

**Werkzeugmaschinen:** Drehbänke in allen Größen, Shaping-, Fräs- und Bohrmaschinen, Kallsägen, Schleiftröge etc.

**Holzbearbeitungsmaschinen:** Bandsägen, Abricht- u. Dickenhobelmaschinen, Tischler- und Brennholz-Kreissägen, Fräs- und Langloch-Bohrmaschinen, Holzspaltmaschinen, Sägeschärfmaschinen, Rundstabhobelmaschinen, Vollgatter, Messerschleifmaschinen etc. etc.

**Blechbearbeitungsmaschinen:** Sickenmaschinen, Rund- und Abkantmaschinen, Kreisscheren, Hobelscheren, Lochstanzten etc.

**Werkzeuge:** Amerikaner, System Cushman, Bohrfutter, Gewindeschneidzeuge, Schleif- und Polier-spindeln, Parallelschraubstöcke und alle Arten Werkzeuge für sämtliche Industrien. 7981

## Prima Apfelmost

vorjährig, sind einige Halben abzugeben. Adresse liegt in der Verw. 8152

## Schale für eine Silberkrone 2 Dinar

Zweitronenstück 4 Dinar, Fünftronenstück 10 Dinar. Schale die besten Preise für Goldmünzen, kaufe jedes Quantum. Bei Spesenver-gütung komme die Ware selbst holen. 7966

## August Wapper, Juwelier

Maribor, Stolna ul. 1 (Dong.)

## Kinder-Stubenmädchen

besseres, aus gutem Hause, mit Nähestenntnissen, per sofort nach Zagreb gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. unter „Kinderstubenmädchen“, 8170

## Lebewohl

allen Freunden und Bekannten anlässlich unserer Abreise. 8211 Familie Stadlbauer.

## Gutes Kolonial- oder Gemischtwarengeschäft

mit kleiner Wirtschaft und eigenem Hause dabei, wird in schöner Gegend, am liebsten in der Nähe Slovenski- oder Gisi, gegen bar zu kaufen gesucht. Genaue Beschreibung, Größe und äußerlicher Kaufpreis zu richten unter „Gemischtwarengeschäft“ an die Verw. des Bl. 8195

8148 Sehr schöne, großstädtische, moderne **Kaffeehaus-Einrichtung** komplett zu verk. Tiskarna „Sava“ d. d., Kranj Slowenien.

Holz-möbel  
Eisen-möbel  
Tapezierer-möbel  
Büro-möbel  
Bett-waren  
Teppiche 6948  
Vorhänge  
Möbel-stoffe  
Bett-federn  
Raumend billig im  
**Möbelhaus**

**Karl Preis**  
Maribor, Solska ulica 20, Viehanhaus  
Freie Beschäftigung!  
Kein Kaufzwang!  
Preislisten gratis!



## Wanzen, Ruffen Mäuse, Ratten,

Ernaunna und Pestand erprobter radikal wirks. Vertilgungsmittel für welche täglich Dankbriefe ein- taufen! Gegen Wanzen u. Feld- Mäuse R. 12.—, Gegen Motten R. 16.—, Salbe gegen Menschen- Käse R. 5.— und R. 12.—, Salbe gegen Viehkäse R. 5.— u. 12.—, a. Weidmäuse R. 10.—, gegen Mücken und Schwaben extra starke Sorte R. 25.—, extraf. Wangenstift R. 15, Wattenstift R. 10 und 20 R. Tefelstift R. 10 und 20 R. Pulver gegen Mehl u. Weizen- käse R. 10.— und R. 20.—, Pulver gegen Schimmelpilz R. 10.— und 20, gegen Mücken R. 10. Wiedererkäufer Rabatt. — Versand per Nachnahme — Export-Unternehmung **M. Janker, Petrinjska 3, Zagreb 25 (Kroatien).** 14101

## DIAMALT

„Achtung Väter“ - Diamalt- fabrikat Hauser & Sobotta, Wien-Stadlau in Friedens- zeitqualität wieder erhältlich bei Generalvertretung für Jugoslawien, **Edvard Du- Zavec, Zagreb, Depot Stros- majerova ulica 10.** 7774

## Miss. gepr. Sprachlehrerin

für Deutsch, Französisch und sucht Stellung in eine Familie als Privatlehrerin für den Bürger- schul- oder Unschulunterricht. Unterrichtet auch Klavier. Gef. Anträge unter „Privatlehrer- n“ postlagernd Ruze bei Maribor.

## Asbestzementschiefer



**Kamenit**  
Kunstschieferfabrik u. Elektrizitätswerk Ges. m. b. H. **LAŠKO.**

# „PARAMON“

## Gummiabsätze 6749

! Unerreichte Dauerhaftigkeit. !  
Gummifabrik:  
Bratislava - Petrzalka  
Verkaufsbüro:  
Paramongummiindustrie  
Wien VII. Neubaugasse 7.

## Zafeläpfel

Zwei Waggon schöne gebrochte Äpfel verschiedener Sorten franko Wag. Maribor zu verkaufen. Anträge oder Aufträgen an die Obsthändler **Ivan Gottlieb, Koroska cesta Nr. 128.** 7298

## Grazer Messe. 8136

# Dinare

zahlt in Graz am besten das **Bauhauß Popper, Rosenberg und Co.,** Joanneumring 9. Tel. 49-92. Schmiedgasse 40. Geöffnet von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends. — Sonntag geöffnet.

Kaufe größeres Quantum 

# Buchenholz

 auch anderes Holz, franko Waggon Auflager- station. — Gefl. Anträge an „Drva“, Postfach Nr. 21, Maribor. 7995

## ERSTE JUGOSLAVISCHE KNOPF- UND METALLWAREN-FABRIK

G. M. B. H. SLOVENSKA BISTICA

Offertiert ihre erstklassigen Hornknöpfe in jeder Größe und jedem Muster bei konkurrenzlosen Preisen. 8817  
Verlangen sie Offerte. Verkauf nur En gros.

## Nähmaschinen

aller Gattungen; Fabrikate **Kauser, Hermann, Delle** zu Fabrikspreisen, direkt ab Fabrik oder verzollt ab Lager Zagreb offeriert die 6970

Spezialabteilung für Nähmaschinen - Engros - Verkauf  
Generalvertretung  
**EM. FISCHER, ZAGREB**  
Jurisiceva ulica 6. — Telephon 3-98.  
Erstklassige aus- ländische Pneumatik er gros und detail  
Verlangt Offerte!



